

# Tourenleiter-Bericht



## Bergtour Nüenchamm (1904m)

Datum: 16.9.2015  
Leiter: Kurt Brühwiler  
Wetter: Schön mit Föhn  
Teilnehmende: Hächler Edi, Benninger Hansjörg, Iseli Hans, Keller Hermann, Brühwiler Kurt; Oehy Armin (Gast)

Ein Eckpfeiler des Glarnerlandes; so beschreibt der SAC-Führer diesen luftigen aber für trittsichere Tourengänger gut zu begehenden Kretenweg am Nüenchamm. Mit spektakulären Tiefblicken auf den Walensee und den versteckten Talsee entschädigt er reichlich für den steilen Aufstieg.

In einer Woche mit wechselhaftem Wetter ist dieser Mittwoch der wohl beste Tag für unsere Bergtour. Allerdings kündigen uns die Wetterpropheten einen Föhnsturm an und schliessen Orkanböen nicht aus.

Mit zwei Autos fahren wir um 06.30 aus den Wohnregionen los und sind um 08.00h startbereit beim

Naturfreundehaus Fronalp. Der Himmel ist überzogen, die Temperatur angenehm und es ist nur leicht windig.

Unsere Route führt zuerst etwas abwärts zum Unter Stafel, biegt dann ab in den urtümlichen Märchenwald zum Hofalpli. Hier treffen wir einen Äpler und führen mit ihm ein interessantes Morgengespräch. Er war offensichtlich



an den Sicherungsarbeiten beteiligt und kann bestätigen, dass die heiklen Stellen auf dem Grat nun mit Ketten gesichert sind.

Der Bergweg ist ab hier blau-weiss markiert und ist bei guter Voraussicht auch bei hohem Bewuchs immer zu erkennen.

Die wechselnde Vegetation, der mit Felswänden geschmückte Hang und die zunehmende Aussicht lassen die Mühe des Aufstiegs vergessen. So gelangen wir nach

1 3/4h auf den Fedensattel und lassen bei einer ersten Pause das atemberaubende Panorama auf uns einwirken.

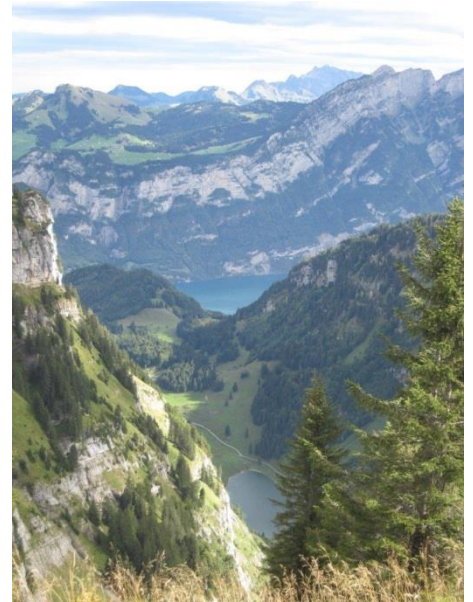


Der Blick auf die umliegenden Berge und die Täler dazwischen ist einfach prächtig. In Richtung Norden erkennen wir den Gratweg mit seinen Steilstufen zum Nüenchamm, alles untermalt mit hellgrauen Felswänden und dem Grasbewuchs in bunten Herbstfarben.





Der Himmel klart auf, der Föhn hält sich zurück und so marschieren wir frohgelaunt weiter. Ja, der Grat ist teilweise recht luftig und auch die Steilstufen verlangen volle Konzentration und einen sicheren Tritt! Den flachen Gipfel des Nüenchamm erreichen wir nach 3 1/4h. Erstaunlicherweise ist es ausser einigen moderaten



Böen beinahe windstill. Zeit für eine ausgedehnte Mittagspause mit hier noch grösserem Rundblick in Berge und Täler. Zum Abstieg wählen wir die etwas längere Route in nördl. Richtung und gelangen so über den Pfandliboden und Chalzhütli nach Mittelstafel. Hier stossen wir auf den Ziger-Highway (offiziell Schabziger Höhenweg). Auf diesem geht es mit einigem Rauf und Runter und oft im Wald (Chrampfegg) zur Nüenalp. Hier

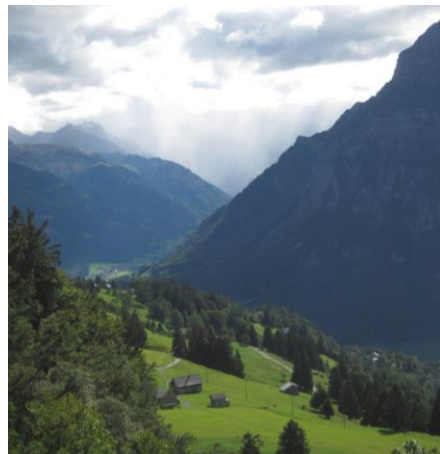


gibt es Alpkäse und einen Schwatz mit dem Verkäufer aus dem Bernbiet. Es folgen die Rietegg und der Abstieg auf die überraschende Weite von Mullerenberg. Im Westen zieht ein Regenschauer übers Land, bei uns ist jedoch heiter Sonnenschein bei sommerlicher Wärme. Diese spüren wir beim Wiederaufstieg (muss halt sein) nach dem Dorf Mullern über Brunner, Meieli, Unter Stafel zum Ausgangspunkt beim Naturfreundehaus (15.15h). Hier lassen wir uns auf der Terrasse nieder und sorgen für den Flüssigkeitsnachschub.

Erst jetzt kommt hier stärkerer Föhn auf. Wir betrachten dabei das faszinierende Geschehen am Himmel. Im Haupttal sind dies die diesigen Gebilde des Dimmerföhns, in Richtung Klöntal sind es die scharfen Kontouren zwischen den Föhnwolken und dem blauen Himmel. Kurz vor 4h machen wir und auf die Heimreise zu unseren Wohnorten. Mit 1100 hm und gut 6h reiner Marschzeit über 14 km blicken wir auf eine ausgesprochen abwechslungsreiche Begehung des luftigen Kretenweges zum Nüenchamm zurück.



PS: Die Bezeichnung Dimmerföhn ist vom Wort Dämmerung abgeleitet und beschreibt jenen Spezialfall des Föhns, wenn in den typischen Föhntälern der Nordalpen mit kräftigem Südwind nicht klarer, trockener Föhn auftritt, sondern diesiges, oft sogar nasses Wetter. Damit Dimmerföhn auftreten kann, sind folgende Faktoren Voraussetzung: Die Luftmasse aus Süden muss hochreichend feuchtgesättigt sein und es braucht eine starke Strömung in den



höheren Luftschichten, welche diese feuchte Luft über den Alpenhauptkamm in den Norden verfrachten kann. Je nach Ausprägung dieser beiden Faktoren kann so der Regen von Süden her weit in die Föhntäler des Nordens hinaus übergreifen. Quelle: Meteoradar.ch.

